

Nr Das Schäferrecht

Besitzer stellt Schäfer, der Schafe verkauft.

DVA Signatur:

EB 1489/1490

Titel:

Der Schäfer

Anfänge:

Es wollt (ging | soll sich) ein Schäfer weiden (fahren)
Tüdelü för Zeckverdriev! | Dideldeidel dom die Zeit
vertreib | Juchhe! hosche dobei! | Birlandai zum
Zeitvertreib | usw.

's hütten ein Schäfer an grüner (jenem) See, Judee
Die Lämmer war'n weiß, der Schäfer war schön

'S hutt a Scheef'r Schoofe
Juchee Schtewerdewee.

Inhalt:

- 1 Ein Schäfer weidet die Schafe. Es kommt zu ihm ein Fleischer, und sie handeln um den Preis des größten Schafes.
- 2 (Auf dem Heimweg) begegnet der Herr dem Schäfer und fragt, wo der größte (schwarze) Schaf sei: die Wölfe hätten ihn gefressen, antwortet der Schäfer.
- 3 'Schäfer, wo ist deine Pfeife, Stecken, Brotsack?'
- 4 Ausweichende Antworten des Schäfers.
- 4 Der Schäfer soll gehängt werden. (Beide Meister und Schäfer sollen gehängt werden.)

Belegübersicht:

Erster Beleg wohl 16. Jh.; ca. 9 (*5) Belege aus
Rheinland, Schweden, Böhmen, Schlesien, Niedersachsen;
slawische Parallele aus Böhmen, Mähren, Polen.
Mot. Q 212; Q 413.

Kommentar:

Trotz des drastischen Endes für den Schäfer ist der
Ton dieses Liedes so fröhlich gehalten, daß man nicht
sagen kann, das Lied ergreife die Partei des Besitzers.
Alle Parteien hier verfolgen eifrig ihren eigenen Vorteil.

Veröffentlichungen:

- *EB III, S. 343-44, Nr. 1489 und 1490.
- Uhland, Vldr. II, S. 700-702, Nr. 268.

Beispiel:Weltliches Lied.

Do ich amol austrieb zum Gibs zumgabs zu steberne

Do kam a Flescher zu mer, zum didl dey dum dumdideldey

Do kam a Flescher zu mer juch - hei.

- 1 |— Do ich amol austrieb
zum gibs zum gabs zum steberne
Do kam a Flescher zu mer,
zum didel dei dum dum didel dey
Do kam a Flescher zu mer juch-hei.
- 2 Schafer wie theuer gebst d schwarze Schaf,
zum gibs zum gabs zum steberne,
und das die grusse Schalle hod,
zum didel dei dum dum didel dey
und das die grusse Schalle hod juchhe.
- 3 Ich gabe wol um die achte,
zum gibs zum gabs zum steberne
Das Schaf es fett zum Sc hlachten
zum didel dei dum dum didel dey
das Schaf es fett zum Schlachten juchhe.
- 4 Giebs ak um die sieben,
zum gibs zum gabs zum steberne,
Do kriegst de Schalle wieder
zum didel dei dum dum didel dey
Do kriegst de Schalle wieder juchhe.
- 5 Wenn ich die Schalle wieder krieg,
zum gibs zum gabs zum steberne,
Do denkt mei Herr ich bin a Dieb,
zum didel dei dum dum didel dey
Do denkt mei Herr ich bin a Dieb juchhe.
- 6 Do ich amol eitrieb
zum gibs zum gabs zu steberne
Do kam mei Herr entgegen
zum didel dei dum dum dum didel dey,
Do kam mei Herr entgegen juchhe.

- 7 Schafer wu hast das schwarze Schaf,
zum gibs zum gabs zum steberne,
und das die grusse Schalle hot
zum didel dei dum dum didel dey
und das die grusse Schalle hot juchhe.
- 8 Ich hutt bei euern Gründel wend,
zum gibs zum gabs zum steberne,
Do frassen mirs die Wölfe,
zum didel dei dum dum didel dey,
Do frassen mirs die Wölfe juchhe.
- 9 Schafer wu host de Mütze,
zum gibs zum gabs zum steberne,
Die leit ei Scholze Pfütze,
zum didel dei dum dum didel dey,
Die leit ei Scholze Pfütze juchhe.
- 10 Schafer wu hast die Pfeife,
zum gibs zum gabs zum steberne
wu ich se ha do leit se,
zum didel dei dum dum didel dey,
wu ich se ha do leit se juchhe.
- 11 Der Herr der schickt nach Strängen,
zum gibs zum gabs zum steberne,
Den Schafer wolln mer hängen,
zum didel dei dum dum didel dey,
Den Schafer wolln mer hängen juchhe.
- 12 Den Herrn hängt ei die Mittend nei,
zum gibs zum gabs zum steberne,
Und dreht den Hintern auf Gutwirths nei,
zum didel dei dum dum didel dey,
Und dreht den Hintern auf Gutwirths nei, juchhe.

DVA: *A 161 521.
Volksliederhandschrift Friedland
von 1819. Vermittelt durch: E.
Ullmann, Heichenberg. 1939.
Böhmen.